



???

gast - 18.8.2005 um 09:23

ich denk ja eigentlich nicht so, aber nach meiner letzten blöden auseinandersetzung mit meinen eltern, frag ich mich dass doch mal wieder, da sagt man sich ja immer so viele nette sachen, und wird so sehr verstanden.. ;-)

im ernst, was wenn wir, die wir diese welt kritisieren einfach nur allesamt depressiv sind, ganz einfach krank und somit nur nicht sehen können, wie schön doch diese welt eigentlich ist??? vielleicht sehen wir das nur etwas falsch, denn irgendwie scheinen alle außer uns glücklich zu sein, schließlich sagt meine mutti dass sie glücklich ist, was ich nicht so sehe - aber hab ich etwa das recht zu entscheiden, wer glücklich ist und wer nicht???

glaubt ihr, dass die meisten menschen eigentlich glücklich sind, zumindest in dieser gesellschaft? also in den zivilisierten ländern! hey, wir haben doch alles, essen, materielle dinge, rechte, freiheit..... ohne scheiß, meine mutti glaubt dass, und sie ist ja wohl diejenige, die in dieser normalen gesellschaft lebt???

so was blödes aber auch, wenn mir ein psychiater so was sagen würde, würde ich ihn auslachen, weil die gesellschaft uns ja genau das glauben machen will, dass eben wir die verrückten sind.
aber bei den eigenen eltern, da spielt bei mir immer der kindliche drang nach liebe und anerkennung der eltern mit rein boah echt - welches recht haben denn die eltern das leben ihrer kinder so schwer zu machen???
sie hätten uns doch einfach nur echte liebe entgegenbringen müssen, ist denn dass nicht die aufgabe einer jeder mutter???
habt ihr das gefühl echte liebe bekommen zu haben, von euren eltern?

ja, dass sind jetzt zwei verschiedene themen, und ich weiß net, wie ihr so zu euren eltern steht, ob euch dieses thema schon ankotzt - aber ehrlich gesagt ich komm damit einfach nicht klar, mit meinen eltern
clairesun

dian - 18.8.2005 um 10:43

An der Liebe meiner Eltern hat es mir eigentlich nie gemangelt. Aber an Verständnis. Was nützt es, von jemandem geliebt zu werden, wenn du nur deshalb geliebt wirst, weil du eben der einzige Sohn bist...
ich weiss genau, die hätten mich auch geliebt, wenn ich Junkie oder Bankkaufmann geworden wäre. Das relativiert vieles in meinen Augen, auch wenn die Liebe zweifellos echt ist.
Tja, wie soll ich das beschreiben...
meine Mutter kann mir sagen, dass sie das, was ich schreibe, total gut findet und es auch versteht... und im nächsten Satz sagt sie dann,dass sie CDU wählen wird. Also hat sie im Grunde nix verstanden.
Aber gut,wer hat schon Eltern, die ihn lieben UND verstehen... Zumindest unter Unseresgleichen dürfte das eher selten der Fall sein.

Dass du dich im Vergleich zu deinen Eltern manchmal als "nicht normal" empfindest, finde ich dagegen völlig normal. Denn es ist eigentlich ganz normal, dass Eltern und Kinder unterschiedliche Werte und unterschiedliche Vorstellungen vom Leben haben. Stichwort 68er-Generation... deren Eltern waren oft noch stramme Nazis gewesen. Und die Eltern dieser Eltern wiederum waren oft strikt gegen den Nationalsozialismus, weil sie jede andere Gesellschaftsform als eine ordentliche Monarchie für völlig abnormal hielten...
Heute dagegen haben Eltern und Kinder oft ähnliche Ansichten vom Leben, weshalb man sich als Einzelner,der gegen diesen Strom schwimmt, schon mal etwas verloren vorkommen kann.
Aber wir haben uns unsere Ansichten schliesslich nicht rausgesucht, um uns bei irgendwem beliebt zu machen. □

quaid - 18.8.2005 um 13:06

und wie großartig kann diese welt sein, wenn wir sind, wie wir sind?

warum müssten wir uns verfälschen, um eine welt als schön anzuerkennen, weil andere das behaupten?

... - 19.8.2005 um 03:07

Also, @Clairesun:

Es ist mit Sicherheit nicht so, daß wir die Depressiven sind und die Normalen, was immer das sein mag, die glücklichen. Depressionen sind zur Zeit eine der weitverbreitetsten Erkrankungen, die auch Menschen gerade dann bekommen, wenn sie wenig über ihren Lebensweg reflektieren. Dann sind sie nämlich irgendwann mal mit den Realitäten konfrontiert, die wir jetzt schon sehen.

Diese Welt und diese Gesellschaft sind nicht dazu gemacht, uns glücklich zu machen, sondern ausschließlich ein paar wenige Menschen, die aber auch nicht richtig zufrieden sind.

Meine Eltern haben sich vielleicht weniger Gedanken ums Leben gemacht als ich es mache. Und vielleicht wird man durch weniger Denken auch glücklicher. Nur ist das mit dem Wissen so eine Sache, bis zu dem Zeitpunkt, wo wir Alzheimer bekommen, können wir unsere Erkenntnisse ja nicht unterdrücken.

Und wenn man weiß, daß vieles besser laufen könnte, als es läuft in der Welt, dann ist das schon ganz okay, daß man dann zumindest traurig wird.

Ich wär mit dem begriff "depressiv" sehr vorsichtig, dazu gehören noch mehr Sachen als ´ne traurige Grundstimmung, z.B. das völlige Erschlaffte sein, mangelnde Lust zu Aktivitäten etc.

Das sind aber alles sachen, die ich eher bei denjenigen sehe, die meinen zufrieden zu sein, aber den Arsch nicht hochbekommen über ihre wahre Situation mal nachzudenken. Das kommt dann erst im Alter und dann wundern sie sich, warum man auf einmal im Altersheim liegt, dahinvegetiert und so weiter.

Leid zu sehen und es auch mal zu akzeptieren, daß es da ist, aber trotzdem damit nicht zufrieden sein, ist etwas ganz anders als depressiv zu sein.

Ina - 23.8.2005 um 19:22

Irgendwie glaube ich nicht, dass man auf der Welt ist um glücklich zu sein. Warum sonst, weiß ich zwar auch nicht, aber vielleicht ist das ja meine persönliche Ausrede :D

Aber die meisten "normalen" Menschen sind nicht glücklich, es gibt viele, die höchstens nicht richtig merken, dass sie unglücklich sind, bis sie irgendwann auf die Fresse fliegen und merken, was für ein sinnloses Leben sie geführt haben. Es gibt auch genug, die merken, dass vieles nicht stimmt, die aber ihren Arsch nicht hoch kriegen, um sich und ihre Umstände zu ändern, weil das schwierig und anstrengend ist, man die Liebe von Menschen verlieren könnte, die einem wichtig sind und die Wahrscheinlichkeit, dass man scheitert und danach alles schlimmer ist als vorher, nicht wegzuleugnen ist. Und weil sie das wissen, reden sich ein, dass sie eigentlich glücklich sind, um den Stachel der eigenen Feigheit nicht zu spüren.

Zu meinen Eltern noch, meine Mutter ist ein bisschen von der Rolle, aber auf eine liebe Weise, ich verstehe mich sehr gut mit ihr. Irgendwie bewundere ich sie: sie hat einen ungeheuren Instinkt fürs Leben. Mein Vater ist ein etwas schwieriger Charakter, aber das ist nicht schlimm, weil ich ihn eh kaum sehe. Insgesamt habe ich großes Glück mit meinen Eltern gehabt. Geliebt haben sie mich immer und dass man wirklich verstanden wird, kann man von den eigenen Eltern nicht erwarten, solche Menschen muss man sich selber suchen.

... - 24.8.2005 um 01:43

Wer will auch schon immer von seinen Eltern verstanden werden?

Stellt Euch mal vor, Ihr hättet Eltern, die durch Euch durchschauen können wie Glas, die immer wissen, was Du gerade denkst.
Horror!

Gast - 24.8.2005 um 09:43

sorry, aber ich glaube daran, dass es die verdammte pflicht ist, wenn man kinder bekommt, dann auch für sie da zu sein. ich meine nicht, dass uns unsere eltern vollkommen verstehen müssen, in der art, dass sie genauso denken!!! nein, aber ich finde es sollte normal sein, dass man ein feingefühl hat, dass es einem wenigstens ermöglicht zu schauen, wieso ein mensch sich so verhält, wie er es tut, was denn eigentlich sein problem ist. und das sollte man mit jedem menschen tun, den man näher kennt, und grad die eltern eben mit ihren kinder, wie auch die kinder natürlich mit ihren eltern.

das problem ist einfach, dass die menschen heutzutage, und somit eben auch die eltern, einfach von dieser kultur viel zu sehr beeinflusst sind und die wenigsten noch leben, sie haben keine essenz mehr, sind nur marionetten dieser kultur und im endeffekt sind sie doch alle auf eine art krank! zumindest waren das bisher alle eltern die ich so kennengelernt hab, von bekannten und so.

sie sind somit gar nicht in der lage, wirklich für die kinder da zu sein, auf geistiger ebene.

und wenn man dann ein kind ist, dass weiterdenkt, nachdenkt, dann fühlt man dieses vakuum und das ist voll deprimierend, und obwohl es einem klar ist, dass die eltern nichts dafür können, dass die gesellschaft auch an ihrer misere schuld ist, so hab ich noch nicht rausgefunden wie man dieses kleine kind in einem selbst zum schweigen bringt, dass schreit, he, ich brauche die liebe meiner eltern, ihre geistige geborgenheit, unterstützung - und eben gerade nicht nur auf materieller eben!

ich finde es natürlich, dass eltern auf ihre kinder eingehen, dass sie fragen was denn ihr problem ist, wenns ihnen schlecht geht, dass sie eben wenn das kind kommt und sagt hilfe die welt geht unter, das ernst nehmen, sich damit auseinandersetzen und sich nicht darüber lustig machen.

dass sie eben wenns einem beschissen geht nicht ankommen und dich beschimpfen, wieso es dir beschissen geht, sondern sie dich fragen wie es dir geht und dir nicht an den kopf hauen - wieso tust du uns das an!

es geht um zwischenmenschliche beziehungen, die heutzutage doch ganz und gar nicht mehr natürlich ablaufen! ich möchte etwas lernen von meinen eltern, ich möchte die ältere generation respektieren- so sollte es doch sein, aber mal ehrlich, diese ältere generation kann man doch gar nicht respektieren, wenn man sieht wie sie sich selbst belügen und zerstören

ich verlange von ihnen, dass ich sie respektieren kann, so wie es in den alten kulturen war, so wie es natürlich wäre! Aber dazu müssen sie weise sein, sie müssen auf mich eingehen.

Und das ist alles, ich möchte spüren können dass sie mich lieben.

Aber so wie ich das empfinde sind sie entweder zu egozentrisch oder gehemmt. Ich verstehe es, wenn ich mir ihre kindheit anschau, vom verstand her - trotzdem hab ich dieses sehnen eines Kindes immer noch in mir, eben diese sehnsucht nach dem natürlichen verhalten meiner eltern, dass ich erfüllt haben möchte, so wie es meine vorfahren taten, bevor sich diese kranke gesellschaft entwickelte!

clairesun

dian - 24.8.2005 um 11:59

Zitat

ich meine nicht, dass uns unsere eltern vollkommen verstehen müssen, in der art, dass sie genauso denken!!! nein, aber ich finde es sollte normal sein, dass man ein feingefühl hat, dass es einem wenigstens ermöglicht zu schauen, wieso ein mensch sich so verhält, wie er es tut, was denn eigentlich sein problem ist. und das sollte man mit jedem menschen tun, den man näher kennt, und grad die eltern eben mit ihren kinder, wie auch die kinder natürlich mit ihren eltern.

Gerade dieses Hinterfragen der Motive und Ansichten anderer ist ja wohl einer der grundlegenden Unterschiede zwischen uns und denen. Wir hinterfragen uns selbst und andere ständig... so extrem, dass dies manch Psychologe schon wieder als "krank" bezeichnen würde.

Die meisten anderen scheinen das Leben dagegen eher wie ein zweidimensionales Videospiel anzugehen. Man läuft von A nach B, weicht irgendwelchen Gefahren aus und versucht, unterwegs so viele Punkte wie möglich zu sammeln.

Da irgendwo oben am Bildschirm auch eine Uhr mittickt, die sich "Lebenszeit" nennt, nehmen sich die Wenigsten die Zeit, ihre Mitspieler genauer zu analysieren, und die Gründe für deren Bewegungsmuster zu verstehen. Das ist ja "unproduktiv"... oder man hat es den Menschen einfach nie so richtig beigebracht, wie das geht.

Ich sehe das daher eher so wie Maria: Sei zufrieden, dass dich deine Eltern nicht misshandeln oder materiell haben hungern lassen... deinen Hunger nach Seelenverwandten und Verständnis musst du dir aber irgendwo anders stillen. Klar wäre es schöner, wenn es so wäre wie im Märchen und deine Eltern weise, kluge Menschen wären, die den Sinn des Lebens längst erkannt haben und danach leben... aber es wird einem in dieser Welt halt nur das allernötigste geschenkt. Das meiste andere muss man sich erst erarbeiten, auch im zwischenmenschlichen Bereich.

Ich hätte zum Beispiel früher immer gern Geschwister gehabt. Das haben meine Eltern aber anders gesehen... daher musste ich als gelangweiltes Einzelkind aufwachsen. Aber letztlich bringt's ja nichts, mich darüber zu beklagen, auch wenn ich das Dasein als Einzelkind nicht gerade als "artgerechte Haltung" für einen Heranwachsenden empfinde.

Ich musste mir dann eben auf eigene Faust nen Bruder suchen, irgendwo in der grossen weiten Welt. Und wenn du unbedingt eine starke Schulter zum Anlehnen brauchst, die immer für einen da ist, so ne Art Vater- oder Mutterfigur, wirst du da wohl oder übel auch anderswo danach suchen müssen...

Ich glaube, Blutsbande werden von den meisten Menschen sowieso überschätzt. Aber dazu gleich noch mehr.

Zitat

trotzdem hab ich dieses sehnen eines Kindes immer noch in mir, eben diese Sehnsucht nach dem natürlichen Verhalten meiner Eltern, dass ich erfüllt haben möchte, so wie es meine Vorfahren taten, bevor sich diese kranke Gesellschaft entwickelte

Da musst du aber schon sehr weit in der Zeit zurückreisen...

Wenn du mich fragst, haben Eltern-Kinder-Beziehungen schon seit jeher was ziemlich Abartiges an sich. Dieses Wissen, dass ich nur entstanden bin, weil ein schwäbischer Handwerker und ne blonde Sekretärin miteinander langweiligen Blümchensex gehabt haben... *grins*

und dann bin ich plötzlich auf der Welt und wachse heran... von meinen Eltern liebevoll als "Mein Schatzzzzzz" bezeichnet... Ja, sie behandeln mich wie der Gollum seinen Ring. Mit so einer kranken Mischung aus Ehrfurcht, Besitzgier und Stolz.

Die ersten Lebensjahre nur von meinen Eltern, deren Liebe und ihren Neurosen umgeben. Das war für's erste meine ganze bekannte Welt. Und mich daraus zu befreien, hat später eine ganz schön lange Zeit in Anspruch genommen. Viele schaffen es überhaupt nicht, sich psychisch von ihren Eltern abzunabeln... bleiben für immer nur eine verzerrte Reflexion ihrer Erzeuger.

hmm... also wenn ich Gott wäre, hätte ich das echt anders gelöst. Dass Kinder irgendwie aus der Erde herauswachsen und sich dann erstmal selbst ne Herde raussuchen können, bei der sie Unterschlupf finden, oder sowas in der Art.

Ich weiss auch nicht, ob es wirklich ein Modell mit Zukunft ist, dass die Kinder bei ihren biologischen Erzeugern aufwachsen. Mein Gefühl sagt mir: Es ist nicht gut, wenn Kinder nur zwei feste Bezugspersonen haben, denen sie auf Gedeih und Verderb ausgeliefert sind.

Besser wäre meines Erachtens, wenn sich Kinder innerhalb einer grösseren Gemeinschaft frei bewegen können und sich selbst herausuchen dürfen, zu welchen Erwachsenen sie eine enge Bindung haben wollen und zu welchen nicht.

Aber so ein Modell kann man höchstens in einer abgeschotteten Kommune verwirklichen. Der breiten Masse dagegen erschiene so eine Idee vermutlich als völlig absurd. Genauso absurd, wie ich dieses altmodische Familienbild empfinde, wo der Vater das Geld verdient, die Mutter den Haushalt macht und die Kinder zu gehorchen haben.

Also ich kann mich zwar nicht genau erinnern, aber auf meinem Heimatplaneten muss das wohl definitiv anders sein... sonst würde ich die Familienverhältnisse hier auf der Erde nicht als so befremdlich empfinden.

... - 24.8.2005 um 19:52

Vielleicht ist auf Deinem Heimatplaneten, @Dian, die Evolution etwas anders abgelaufen als wie bei uns. Der Mensch wird oftmals als Nestflüchter angesehen. Das stimmt sogar, wenn man berücksichtigt, daß der Mensch auch eine sehr extreme Frühgeburt ist. Bei einem so hochentwickelten Wesen (naja, hochentwickelt??) wäre es normal, daß ungefähr bis zum 8. 9. Lebensjahr das Kind im Leib der Mutter bleibt und erst dann geboren wird. Dann ist es schon so weit entwickelt, daß es sich alleine fortbewegen kann und auch seine eigenen Erfahrungen machen kann.

Leider haben wir Menschen uns vor einigen tausenden Jahren angewohnt, auf zwei Beinen zu laufen. Dadurch ist es der Frau nicht mehr möglich gewesen, ein dermaßen großes Becken zu entwickeln, daß die Geburt auch erst mit 8. 9. Lebensjahren stattfinden kann, sondern der Mensch kommt extrem früh auf die Welt.

Wenn Du also eine natürliche Kindererziehung haben willst, @clairesun, dann kannst Du ja schon mal damit anfangen auf allen vieren zu laufen. Und schon in knapp 50 bis 100 Generationen können wir dann mit der natürlichen Erziehung beginnen.

So, das wäre nun ganz natürlich. Ich glaube aber auch, daß es trotzdem möglich ist, gewisse natürliche Strukturen auch bei einem Zweibeiner zu berücksichtigen. Und dazu gehört eben auch, den Willen des Kindes mal nicht zu respektieren. Wenn das Kind geboren wird, weiß es ja noch gar nicht, daß es ein Subjekt ist. Das muß es erstmal lernen. Dann muß es die Unterscheidungen der verschiedenen Bezugspersonen (Mutter / Vater/ Geschwister / Oma/ Fremde) klar bekommen. und irgendwann muß es auch mal begreifen, daß der Wille, den es selbst hat, nicht identisch ist mit dem seiner Bezugspersonen. Kinder sind dann darauf angewiesen, daß die Eltern ihnen klarmachen, daß es sowohl den Willen des anderen gibt als auch den Willen von ihm selbst, sonst begreift das Kind das nicht und Du hast Menschen, die überhaupt keine eigenen Willen mehr entwickeln können und nix anderes hinbekommen als immer in der Masse zu schwimmen. Nicht unbedingt erstrebenswert, unabhängig, ob es nun natürlich ist oder nicht. Zur Entwicklung der Individualität sind die Trotzphasen extrem wichtig.

Ich bekomme immer das Kotzen, wenn ich Eltern mit Kinder in den entsprechenden Lebensjahren sehe, wie die im Supermarkt an der Kasse mit ihren Blagen stehen, das Kind will nur Protest erfahren und nimmt sich noch etwas, was die Mutter nicht kaufen will. Die Mutter sagt "Nein". Das Kind probiert es dann trotzdem mit der gleichen oder einer anderen Sache, bis die Mutter keinen Bock mehr hat und aus purer Bequemlichkeit zustimmt. 'N paar Minuten später

siehst Du dann das Kind mit Mutter an der Haltestelle. jetzt kann das Kind gerade vielleicht wirklich nicht mehr laufen und will sich hinsetzen, obwohl Mutter stehenbleiben für angemessener hält. Jetzt ist Mami einfach genervt und scheuert dem Blag ein paar, obwohl es jetzt gar kein Austesten der unterschiedlichen Willen war, sondern vielleicht nur Erschöpfung. Prima, denke ich dann immer. So wird jedes Kind auch mal ein klares Wertesystem bekommen. Wenn ich quengele wegen irgendeiner materiellen Sache, dann bekomme ich, was ich will. Wenn ich meinen körperlichen Bedürfnissen nachgehen will, werde ich sanktioniert. (Wobei Kinder auch ab einer gewissen Entwicklungsstufe mal begreifen können, das es Inkonzsequenz und Ungerechtigkeiten gibt, die man nicht verhindern kann.)

Du kannst es Dir nicht so einfach machen, @clairesun, daß Du meinst, es gebe eine einfache natürliche Erziehung, eine Erziehung setzt sich immer aus den Punkten zusammen, die die eigenen Eltern aus der Erfahrung mit ihrer Erziehung hatten und die sie dann entweder übernehmen, weil sie sie gut fanden oder nicht übernehmen, weil sie die schlecht fanden.

So, und völlig unabhängig davon, gehöre ich zum Beispiel auch zu den Kindern, die schon relativ früh wollten, daß auch die Eltern und ihre sonstige Umgebung (insbesondere meine Schwester) meine Privatsphäre respektieren. Und spätestens seit der Pubertät habe ich es gehaßt, wenn mich meine Eltern verstehen wollten. Da entwickelte ich mich zum erwachsenen Ich, da kann ich wirklich auf meine Eltern verzichten. Ab diesen Zeitpunkt stören die nur noch. Leider kann man eben in unserer völlig unnatürlichen Umgebung mit 12 noch nicht von den Eltern wegziehen, weil wir auch noch einen Schulbesuch bis manchmal zum 20 Lebensjahr vorsehen in unserer Gesellschaft und dann u.U. immer noch auf die Eltern angewiesen sind, weil es dann entweder ein Studium gibt, oder man keine Arbeit findet etc. Diese ökonomischen Entfremdung empfinde ich viel schlimmer als manches Unverständnis von Seiten der Eltern.

Gast - 25.8.2005 um 06:30

ich glaube wir haben einfach keine ahnung mehr was es bedeutet kind zu sein oder mutter oder vater. ist ja auch klar, weil sich der mensch eben in einer vollkommen absurden, nicht mehr seiner natur entsprechenden umgebung aufhält! z.b. - natürlich wäre es in einem stamm aufzuwachsen, nicht in der stadt, da gäbe es auch immer andere bezugserwachsene

- natürlich wäre es, wenn die mutter/vater ihr kind die ersten monate immer mit sich tragen würde, und das kind so lang bei den eltern mit im bett schläft, wie es das möchte

- natürlich wäre es, wenn dem kind nicht schon mit dem fernsehen ziemlich viele gehirnzellen genommen werden und angst hervorruft

- natürlich wäre es, wenn die muttermilch nicht schon mit allen möglichen giften belastet wäre

- natürliche wäre es, wenn die kinder artgerecht ernährt werden würden

.....

wir können es uns nur nicht mehr vorstellen, was es bedeutet mensch zu sein

diese ganzen probleme die wir jetzt haben, wie dass wir unsere eltern "hassen", nicht respektieren, etc., gäbe es nie, wenn sie uns richtig aufwachsen lassen hätten, uns ordentlich "erzogen" hätten!!! unsere eltern haben einen viel viel größeren einfluss auf die kinder und deren verhaltensweisen als man heutzutage akzeptiert glaube ich - wo soll es denn bitte sonst her kommen , fast alles kann man auf die falsche erziehung zurückführen, was im endeffekt ein weiteres produkt dieser kranken gesellschaftsform ist.

meine eltern sind einfach beide einfach nur psychisch gestört und manchmal frage ich mich, was ist schlimmer psychische oder physische gewalt???

physische gewalt ist wenigsten anerkannt in dieser kranken gesellschaft.

aber diese ganzen fehler die die eltern so machen, die bringen einen ja auch dazu teilweise dumme dinge zu tun, die auch sehr sehr schmerzvoll sein können

das leben ist z.b. auch ziemlich beschissen wenn man krasse minderwertigkeitskomplexe hat, selbst letztendlich psychisch gestört wird, weil seine eltern einem das ja den ganzen tag vorleben

was hat man denn dann noch für eine alternative, wenn man nicht selbst drauf kommt??? nicht dass das bei mir der fall ist, aber was meint ihr denn wie viele menschen in der psychiatrie sitzen, wegen ihren eltern, die wiederum wie gesagt den kranken staat repräsentieren??? und das ist bestimmt kein tolles gefühl / leben!

clairesun

... - 25.8.2005 um 17:54

Also, so ganz kann ich Dir gerade nicht folgen, @clairesun!

’Ne ganze Menge Sachen, die Du da von der prähistorischen Entwicklung der Menschen erzählst, sind doch auch noch heute durchaus anzufinden. Als ich klein war, hatten wir och keinen Fernseher, der kam erst später und selbst dann war es mir lange Zeit verboten, den evtl. schon nachmittags einzuschalten, nicht mal die Kinderprogramme. Ich durfte bis ca. 10 jahre, soweit ich ich entsinnen kann, nie alleine Fernseh’gucken.

Und im Bett der Eltern schlafen, das glaube ich nicht, daß das heute nicht mehr möglich ist. Als ich klein war, hat sich meistens meine Mutter zu mir gelegt, und später bin ich da auch noch oft genug zu denen gekuschelt. Wenigstens, um noch mit meinem Vater rumzutoben. Ich denke, daß das heute nicht anders ist und daß das kein Kind verweigert bekommt.

Ob es nun unbedingt sein muß, daß die Kinder in Stämmen aufwachsen und dann auch alles später feindlich finden, was nicht aus ihrem Stamm ist, wage ich aber mal zu bezweifeln.

Ich komm´da jetzt nicht so ganz dahinter, was Du eigentlich willst.

Wenn Du gerade irgendwelche Probleme mit Deinen Eltern hast, okay. Die hat jeder mal. Es können auch Probleme sein, die wirklich groß sind. Spätestens seit meiner Pubertät, eigentlich schon früher, waren mir meine Eltern relativ egal. Und ich finde, daß gehört auch zum Selbstbestimmungsrecht eines Kindes, nicht all zu viel Wert irgendwann mal auf seine Eltern zu legen.

Die Probleme, die ich heute in der Erziehung sehe, sind eher so, daß ich den Eindruck habe, daß die meisten Eltern sich gar keine Gedanken mehr machen über die Erziehung und es eben so annehmen, daß sich ein Kid ohne Hilfe von alleine entwickeln kann. Und auch solche Kinder gibt es ohne Frage. Aber ich denke eher, daß die meisten Eltern meinen, ein Kind könne sich ohne ihre Hilfe allein, quasi natürlich entwickeln, und übersehen dabei die Unterschiede zwischen Erziehung und Sozialisation.

Und ich weiß auch, ehrlich gesagt, nicht, welche Vorteile das haben soll, wenn die Menschen wiederso drauf wären wie vor 5000 Jahren.
